

Effretikon, 22. Juli 2002

**Thomas Schrepfer**  
**Gemeinderat EVP**  
Im Bol 44  
8307 Effretikon

Herrn Christian Deuschle  
Präsident des Grossen Gemeinderates  
Stadthaus

8307 Effretikon

**EINGANG**  
- 5. AUG. 2002  
**BÜRO GGR**  
Illnau-Effretikon

## Kleine Anfrage

**betr. Zentrum Effretikon**

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Zentrum von Uster war vor 20 Jahren ein Musterbeispiel von schlechter Stadtplanung: Es bestand aus einem Konglomerat von verschiedensten Bauten ohne Zusammenhang, eine 4-spurige Strasse durchschnitt das Zentrum und die riesigen Einkaufszentren waren ohne Aussenbezug. Das Bild hat sich in der Zwischenzeit massiv gewandelt. Das Stadtzentrum von Uster ist heute attraktiv und auch für Fussgänger interessant. Die Stadt Uster erhielt im Jahr 2001 den Wakker-Preis für die ausgezeichnete Stadtplanung und Umsetzung (siehe Artikel vom 25.1.02 aus Anzeiger von Uster).

Das Zentrum von Effretikon ist heute in einem ähnlichen Zustand wie das Stadtzentrum von Uster vor der Veränderung. Unser Zentrum scheint ein Ergebnis von Sachzwängen und Zufällen zu sein. Ein entschiedener Wille für Veränderung ist nicht ersichtlich. Die Planung erfolgt in verschiedenen Abteilungen und Kommissionen. Bis heute wurden die Wünsche und Vorstellungen der Bevölkerung kaum in die Planung einbezogen.

Ich frage den Stadtrat daher an:

1. Hat der Stadtrat eine Vision vom Stadtzentrum Effretikon und wenn ja wie sieht sie aus?
2. Gibt es eine hauptverantwortliche Person für die Zentrumsplanung? Wenn ja, wer ist es und wenn nein, könnte sich der Stadtrat vorstellen, eine solche Person zu ernennen?
3. Ist der Stadtrat bereit die Bevölkerung vermehrt in die Zentrumsplanung einzubeziehen?
4. Welche konkreten Schritte will der Stadtrat unternehmen, damit ein attraktives und lebendiges Stadtzentrum Effretikon nach den Wünschen der Bevölkerung entsteht?

Mit freundlichen Grüssen



Thomas Schrepfer

**Beilage:**

Artikel „Vom hässlichen Entlein zum schönen Schwan“ aus Anzeiger von Uster, vom 25.1.02

## Vom hässlichen Entlein zum schönen Schwan

Stadtplaner und Politiker diskutierten in Uster über die Entwicklungsmöglichkeiten von Kleinstädten

Ein Bericht aus dem Anzeiger von Uster vom 25. Januar 2002

**dan. Uster als Vorbild: Auf Einladung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP) versammelten sich gestern Planungsfachleute und Politiker aus der ganzen Schweiz im Stadthofsaal. Die Frage, wie ein zur Stadt gewordenes Dorf seine neue Identität findet, stand an der Tagung im Mittelpunkt.**

In Uster wird nicht nur gern, sondern auch gut geplant, das ist, seit im vergangenen Jahr der Wakker-Preis an den Aabach ging, national bekannt. Kein Wunder also, dass die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung zu ihrer Tagung «Dorf oder Stadt? Der Beitrag von Raumplanung und Städtebau zur Identität einer Gemeinde» nach Uster lud.

«Unser Thema ist hoch aktuell», begrüßte VLP-Direktor Rudolf Muggli die rund hundert Politiker und Planer im Stadthofsaal. «Die kürzlich veröffentlichten Resultate der Volkszählung haben gezeigt, dass die Agglomerationen wachsen - und mit ihnen viele Dörfer und Gemeinden in der Nähe von Grossstädten», so Muggli weiter. In diesen Ortschaften gäbe es neue Herausforderungen für Stadtplaner und Politiker: «Dörfer verlieren ihre ländliche Identität, dafür entstehen urbane Strukturen», sagte Muggli.

Dass diese Entwicklungen nicht ungeordnet geschehen können und von der Stadtplanung beeinflusst werden, ist klar. Die Frage bleibt, wie der Umbruch geschehen soll. Eine Stadt wie Uster könne dafür als Vorbild dienen, erklärte Rudolf Muggli. «Denn Uster fällt seit 20 Jahren mit hartnäckigen Bemühungen auf, von einem gesichtslosen Vorort zur eigenständigen Stadt zu werden».

### «Interessanter Selbstfindungsprozess»

Viel Lob für Uster gab es vom Experten Muggli. Das freute natürlich den nächsten Referenten, Stadtrat Rolf Aepli. Als Tiefbau- und Planungsvorstand habe er einen Teil des «interessanten Selbstfindungsprozesses der Stadt Uster mitbegleitet.» Stadtrat Aepli ging in seinem Referat den Bedingungen nach, die in Uster eine langjährige, erfolgreiche Stadtplanung ermöglicht haben. Als eines der wichtigsten Elemente der planerischen Erfolgsgeschichte Usters betrachtet Aepli die «offene Planung». Auch wenn man nicht erwarten könne, dass jeder Bürger etwas von Planung verstehe, so sei es doch wichtig, die mit vielen Vorurteilen belastete Planung bei einer breiten Bevölkerungsschicht glaubwürdig zu machen.

Zu diesem Zweck habe der Stadtrat Uster verschiedene Wege gesucht, um mit der Bevölkerung und besonders mit von der Planung betroffenen Interessensgruppen ins Gespräch zu kommen. Aepli fasste die Devise von Usters Planern wie folgt zusammen: «Je besser nachvollziehbar unsere Absichten sind, desto eher folgt uns schlussendlich die Bevölkerung.»

### Glückliche personelle Konstellation

Neben der Strategie der «offenen Planung» sei auch eine glückliche personelle Konstellation für das Erfolgsmodell Uster verantwortlich: «Unser Stadtplaner Walter Ulmann hat während über 20 Jahren dafür gesorgt, dass sich das hässliche Entlein Uster allen Unkenrufen zum Trotz zum stolzen Schwan entwickeln konnte.»

### Paris und Wien als Vorbilder

Nach dem Politiker Aepli ergriff der Planer Ulmann das Wort. In seinem Referat schilderte er die Geschichte der Stadtplanung in Uster. Mit Flurkarten aus dem 17. Jahrhundert zeigte er «das erste Raumplanungskonzept» Usters, dank dem die heute unter Schutz gestellten Dorfkern entstanden konnten. Weiter zeichnete er die Entwicklungsschübe, welche die Industrialisierung und die Eisenbahnbindung brachten, auf. Zum Schmunzeln regten Ulimanns Ausführungen über den Plan des Architekten Moser an: Dieser wollte zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus Uster einen Ort mit städtischen Strukturen wie in Wien oder Paris

machen. Wer die Stadt heute kennt, weiss, dass der Plan von Moser nicht umgesetzt wurde.

### **Von Kämpfen und Erfolgen**

Die Ausführungen zu den städteplanerischen Entwicklungen der vergangenen 20 Jahre konzentrierten sich auf die vielen Kämpfe, die Ulmann und sein Team zu führen hatten. Nicht ohne Stolz verwies der Stadtplaner aber auch auf die vielen Erfolge der letzten Jahre: So seien die vielen Kreisel Usters, der neu gestaltete Bahnhofplatz, der Plan für den Kern und die zahlreichen Gestaltungspläne wie beispielsweise diejenigen der Überbauungen Arche Nova oder Loren das Ergebnis hartnäckiger städtischer Planungspolitik.

### **Über Turgi, die Nachfolgerin Usters, gesprochen**

Nach den beiden Ustermer Rednern beschäftigten sich die Fachleute an der Tagung mit der Berner Stadt Köniz und ihren planerischen Problemen. Am Nachmittag wendete man sich noch einmal der Gastgeberstadt zu: Walter Ulmann führte die Teilnehmer eines Ortsrundganges durch die Stadt und liess sie die Besonderheiten von Uster vor Ort erleben. Stadtrat Aepli sprach in einem Workshop mit dem Titel «Ein Ortszentrum entsteht nicht von selbst» über die Kernplanung in Uster. In einem anderen Workshop informierte ein Vertreter der Aargauer Gemeinde Turgi, der Gewinnerin des diesjährigen Wakker-Preises, über die Verdienste seiner Gemeinde.

[inestates.com](http://www.inestates.com)

[Home](#)

[top](#)